

2 »Wie die frühe Gemeinde eine 3 Krise handhabte und zur Ehre 4 Gottes führte« (Apg 6,1-7)^a

5 I) Bibelkundlicher Hintergrund

6 Der Schlüsselvers der Apg steht in 1,8: *»Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der
7 Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Je-
8 rusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.«*

9 Das habt Ihr vermutlich in Eurer Bibelstunde schon betrachtet. Aber nicht immer
10 nimmt jeder an jedem Angebot teil und nicht immer merkt man sich auch alles. Daher
11 möchte ich kurz einige wichtige Dinge zur Apg. Sagen, die uns helfen sollen, die Apostel-
12 geschichte nicht falsch, sondern richtig zu verstehen.

13 1) Zweiteilung des Buches

14 Das Buch hat bei grober Betrachtung zwei Teile.

Das Diagramm zeigt die Zweiteilung der Apostelgeschichte. Ein dunkler Balken oben trägt den Titel 'Die Apostelgeschichte'. Darunter sind zwei Porträts nebeneinander angeordnet. Das linke Porträt zeigt Petrus, ein älterer Mann mit weißem Bart, in einem braunen Gewand, der einen Schlüssel hält. Darunter steht in einem braunen Kasten 'Petrus (1-12)'. Das rechte Porträt zeigt Paulus, ein Mann mit dunklem Bart und Haaren, in einem roten Gewand, der ein Schwert hält. Darunter steht in einem grauen Kasten 'Paulus (13-28)'. Ein vertikaler gelber Balken links enthält den Text 'Ansgar N. Przesang | www.bibelunterricht.de' und 'Juni 16'.

15

16 So berichten die ersten zwölf Kapitel schwerpunktmäßig über den Dienst des Petrus.
17 Ab Kap. 13 tritt dann der Dienst des Paulus in den Vordergrund.

18 Trotzdem ist die Apostelgeschichte weniger eine Geschichte dieser oder anderer Apostel,
19 auch wenn diese unzweifelhaft die menschlichen Akteure dieses Buches sind. Die
20 Apostelgeschichte ist vorrangig die Geschichte des Heiligen Geistes. Wie der Herr Jesus
21 es in Vers 8 ankündigte: Der Heilige Geist kommt auf die Apostel und sie werden
22 dadurch Kraft empfangen. Wir sehen in der Apostelgeschichte wie Gottes Geist wirkt
23 – und zwar durch die von ihm gekräftigten Apostel.

24

2) Dreiteilung des Buches

25

Da nicht die Apostel das wichtige sind, sondern das Wirken des Heiligen Geistes, fällt uns auf, dass das Buch auch in drei Teilen gegliedert werden kann; in jene drei Teile, die der Herr Jesus angekündigt hat:

26

27



28

29

▪ Zunächst wirkt der HG in Jerusalem (Lukas berichtet in 1-7),

30

▪ dann in ganz Judäa und das angrenzende Samaria (wovon Lukas in 8+9 berichtet)

31

▪ und darüber hinaus dann bis ans Ende der Welt (Kap. 10-28).

32

In unseren zwei Betrachtungen¹ werden wir sowohl aus dem Abschnitt 1 als auch aus dem Abschnitt 3 Texte betrachten.

33

34

3) Fortschreitende Offenbarung

35

Dabei ist eines wichtig zu beobachten: Die Apostelgeschichte beschreibt die Geburtsstunde der christlichen Gemeinde – nicht ihr Erwachsenenstadium. Sie beschreibt, wie sich das Evangelium von einem regional kleinen Bereich ausgehend ins Umland und dann die ganze Welt ausweitet. Hierbei ist das Evangelium der entscheidende Inhalt – noch sind keine gemeindlichen Strukturen oder Prozesse vorhanden, aber sie werden kurzfristig benötigt werden.

36

37

38

39

40

41

In der Apostelgeschichte ist einiges im Fluss, Dinge entwickeln sich, Probleme treten auf und Lösungen werden gefunden. Mit zwei dieser Herausforderungen werden wir uns heute und morgen beschäftigen.

42

43

44

4) Situation

45

Für die heutige Betrachtung ist wichtig zu verstehen, wie die Situation ist.

46

Das alttestamentliche, jüdische Pfingstfest hatte in Jerusalem stattgefunden. Mose hatte das Wochenfest in 5Mo 16,16 angeordnet: Alles Juden sollten zusammenkommen, um es zu feiern.

47

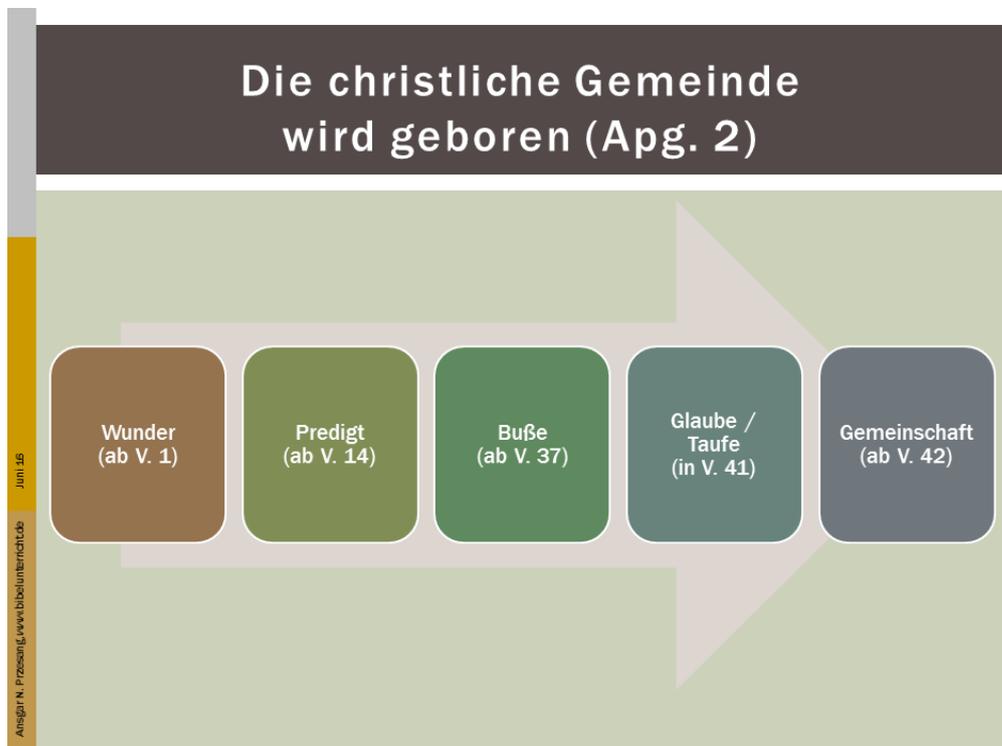
48

¹ Siehe Endnote a.

49 Da mittlerweile die Juden in alle Lande verstreut waren, kamen zum Fest Juden von
50 »jeder Nation unter dem Himmel« (Apg. 2,5):



52 Das Pfingstfest bekommt nun eine neue Bedeutung, wie uns die wunderbaren Ereignis-
53 se aus Apg. 2 bezeugen: Der Heilige Geist kommt und Leute sprechen Fremdsprachen
54 in deren Dialekte, die sie nie zuvor gelernt hatten. Die von überall angereisten
55 Juden wundern sich über dieses Wunder.



57 Nach dem Wunder kommt die sog. Pfingstpredigt des Petrus, daraufhin folgt Buße,
58 dann der Glaube und dann die Gemeinschaft.

59 Bewusst möchte ich folgendes hinweisen: Es war nicht das Wunder der Fremdsprachenbefähigung, sondern die Predigt, die den Juden durchs Herz drang und sie ausrufen ließ »Was sollen wir tun, ihr Brüder!«. Petrus gab ihnen danach Wegweisung zur Buße und weitere Predigten (V. 40).

63 Lukas fasst zusammen, dass so 3.000 Seelen zur Gemeinde hinzugetan wurden (V. 41). Wenige Tage später heißt es »Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten« (V. 47). Einige Zeit später heißt es in 4,4: »Viele aber von denen, die das Wort gehört hatten, wurden gläubig; und die Zahl der Männer kam auf etwa fünftausend.« - wir sind damit locker im 5stelligen Bereich der Jünger angekommen. Die Apostel werden unter Druck gesetzt (Kap. 4). Die Gemeinde erlebt herausfordernde Dinge (Kap. 5). Die Apostel sind fleißig am Predigen 4,33: »Und mit großer Kraft legten die Apostel das Zeugnis von der Auferstehung des Herrn Jesus ab, und große Gnade war auf ihnen allen.« - wir erinnern uns an die Ankündigung des Herrn Jesus aus 1,8, dass der Heilige Geist ihnen Kraft geben wird – dies erfüllt sich hier, und die Apostel nutzen diese Kraft zur Erfüllung ihrer Aufgabe: Sie lehren und bezeugen.

74 Und dann kommt ein weiteres Problem auf die Gemeinde zu, und das wollen wir gemeinsam intensiv betrachten.

76 II) Textlesung

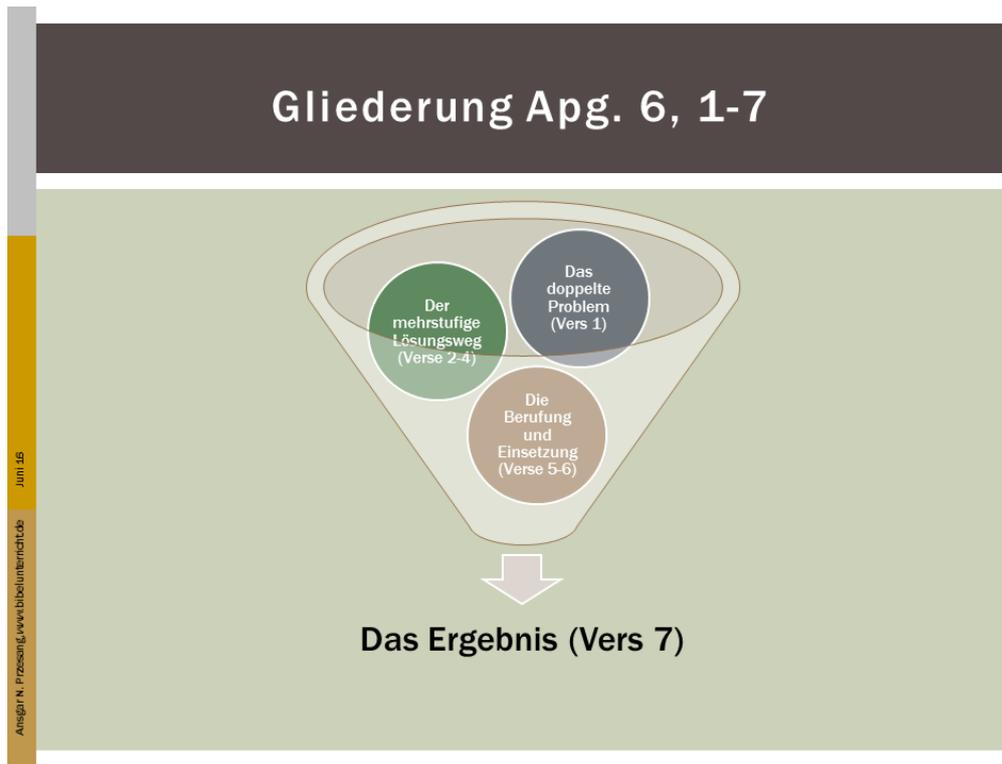
77 1) Textlesung (Elb06):

78 »¹In diesen Tagen aber, als die Jünger sich mehrten, entstand ein Murren der Hellenisten gegen die Hebräer, weil ihre Witwen bei der täglichen Bedienung übersehen wurden. ²Die Zwölf aber riefen die Menge der Jünger herbei und sprachen: Es ist nicht gut, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und die Tische bedienen. ³So seht euch nun um, Brüder, nach sieben Männern unter euch, von [gutem] Zeugnis, voll Geist und Weisheit, die wir über diese Aufgabe setzen wollen! ⁴Wir aber werden im Gebet und im Dienst des Wortes verharren. ⁵Und die Rede gefiel der ganzen Menge; und sie erwählten Stephanus, einen Mann voll Glaubens und Heiligen Geistes, und Philippus und Prochorus und Nikanor und Timon und Parmenas und Nikolaus, einen Proselyten aus Antiochia. ⁶Diese stellten sie vor die Apostel; und als sie gebetet hatten, legten sie ihnen die Hände auf.

89 ⁷Und das Wort Gottes wuchs, und die Zahl der Jünger in Jerusalem mehrte sich sehr; und eine große Menge der Priester wurde dem Glauben gehorsam.«

91 Ich bin Gott so sehr dankbar für diesen Text. Zur ersten Orientierung soll uns die Gliederung des Textes dienen:

2) Gliederung



III) Auslegung

1) Das doppelte Problem (Vers 1)

a) Wer hat das Problem?

98 Nicht wenige Theologen bezeichnen diesen Abschnitt als den wohl kompliziertesten
99 der gesamten Apostelgeschichte. Hintergrund: Die genaue Definition, wer mit Helle-
100 nisten und Hebräern gemeint ist, ist nicht einfach. Seit Beginn der Auslegungsge-
101 schichte wurde es kontrovers diskutiert.

102 Wir können aber für unsere Zwecke von folgendem ausgehen: Zu diesem Zeitpunkt
103 der jungen Gemeindeggeschichte sind nahezu allen Christen Judenchristen. Eine Mis-
104 sion der Heiden hatte noch nicht begonnen, diese Lektion muss der Heilige Geist erst
105 ab Kap. 10 vermitteln. Und wir werden morgen sehen, dass dies nicht mit einer einma-
106 ligen Klärung getan ist – selbst der in Kap. 2 so »erfolgreiche« Petrus wird eine erneute
107 Demütigung benötigen, um auf dem richtigen Pfad zu bleiben.

108 Die Leute in Kapitel 6 sind also alles Christen, die sich aus dem Judentum bekehrt ha-
109 ben. Einige von ihnen wohnten in Jerusalem und Judäa und sprachen hebräisch/ara-
110 mäisch. Das dürften jene Hebräer sein, von denen hier die Rede ist.

111 Die anderen, die sogenannten Hellenisten, sprachen nicht nur vorrangig die trotz rö-
112 mischer Herrschaft immer noch amtierende Weltsprache Griechisch. Sie hatten auch
113 eine nicht-jüdische, also hellenistische Färbung: Die Hellenisten hingegen hatten ge-
114 wisse äußerliche Dinge ihres Wohnortes unter den Nationen übernommen: Neben der
115 Sprache auch einen gewissen Habitus, eine Denkweise und Kultur^b.

116

b) Was ist das Problem?

117 Dabei handelt es sich nicht um Sünde im jüdischen Sinne, aber doch um etwas, was zu
118 einer gewissen Trennung führte. In 4,32 hieß es noch: *»die Menge derer aber, die gläu-
119 big wurden, war ein Herz und eine Seele«*. Anders aber in 6,1: Hebräer und Hellenisten
120 sitzen nicht an gleichen Tischen, sondern in getrennten Gruppen. Das kann vorder-
121 gründig sprachliche Gründe haben. Durchaus denkbar aber ist auch, dass man sich mit
122 der andersartigen Kultur der jeweils anderen Christen nicht so recht anfreunden
123 konnte und man die Gemeinschaft der gleichartigen verzog.

124 Geht mal in Gemeinden mit unterschiedlichen Kulturen, z.B. in Gemeinden von Aus-
125 siedlern, von Russlanddeutschen. Dort gibt es mitunter zwei Gottesdienste am Tag:
126 einen auf Deutsch und einen auf Russisch. Dagegen ist nichts einzuwenden. Beobach-
127 tet die Leute beim Gemeindemittagessen oder Feiern: Wer sitzt zusammen? Da habt
128 Ihr es. Und auch dort ist es nur teilweise ein sprachliches Problem: Man kommt aus
129 unterschiedlichen Kulturen und das ist ok so, solange man es schafft, dennoch als Ge-
130 schwister miteinander umzugehen.

131 Jedenfalls wurden nun in der jungen Jerusalemer Gemeinde bei der Bedienung der
132 vielen Tischgruppen jene mit den hellenistischen Witwen übersehen oder –wie man
133 auch übersetzen kann- vernachlässigt^c.

134 Dies war kein einmaliges Versehen, sondern es geschah »täglich«. Und es löste »Mur-
135 ren« aus – wir merken, dass das Wort »vernachlässigen« die Sache gut trifft.

2) Der mehrstufige Lösungsweg (Verse 2–4)

a) Wer kümmert sich zunächst um das Problem (Vers 2)?

138 Das Murren war bei den Tausenden von Menschen offensichtlich so umfassend, dass
139 die Apostel davon erfahren.

140 In Phil 2,14-16 wird der Apostel Paulus später schreiben: *»Tut alles ohne Murren und
141 Zweifel, damit ihr tadellos und lauter seid, unbescholtene Kinder Gottes inmitten eines
142 verdrehten und verkehrten Geschlechts, unter dem ihr leuchtet wie <Himmels->Lichter
143 in der Welt, indem ihr das Wort des Lebens festhaltet«*

144 Murren ist einer der größten Fallstricke im geistlichen Leben und auch für die christli-
145 che Gemeinde! Wie viel geht in Gemeinden kaputt, weil gemurrt wird. Es ist also gut
146 und richtig, dass die Apostel das Thema angehen.

147 Hier ergeben sich einige Unterschiede zum Führungsstil mancher Leiter von heute:

- 148 ■ Die Apostel erkannten ein Problem – manch ein Leiter weiß heute nicht, was in der
149 Gemeinde los ist.
- 150 ■ Die Apostel anerkannten das Problem – manch ein heutiger Leiter versucht mit net-
151 ten Worten das Problem wegzuschieben, kleinzureden oder gar lächerlich zu ma-
152 chen. Wie einfach wäre es gewesen zu sagen: Liebe Hellenisten: Ihr seid hier nur zu
153 Gast, keiner von uns hat mit so vielen Leuten gerechnet und erst recht nicht mit der
154 Gründung der Gemeinde durch den Heiligen Geist. Sorry, aber schaut doch mal, wie
155 viele Leute hier sind – dass da mal was schief geht, ist doch mehr als verständlich!
- 156 ■ Die Apostel schieben den Schwarzen Peter nicht an die Hellenisten zurück, in dem
157 sie auf die Sündhaftigkeit von Murren verweisen.
- 158 ■ Es ist eine weise Entscheidung, dass sie hierbei die Wurzel des Problems angehen
159 und nicht nur einfach das Murren als Symptom behandeln.

160 Bevor wir zur Lösung kommen, müssen wir aber noch etwas Signifikantes beobachten:

161

b) Wer soll sich um die Problemlösung kümmern (Vers 3)?

162 Die Apostel erkennen und anerkennen das Problem und sind einig, dass eine Lösung
163 geschaffen werden muss. Interessant und m.E. vorbildlich ist, wie sie das dann ange-
164 hen – und auch hierin zeigen sich Unterschiede zu manchem Leiter von heute:

- 165 ■ Die Apostel treffen eine klare Aussage zu ihren Aufgaben und Prioritäten: *»Es ist*
166 *nicht gut, dass wir das Wort Gottes vernachlässigen und die Tische bedienen«*. –
167 Oftmals wissen Leiter nicht, was ihre Aufgabe ist. Daher können sie die erschla-
168 gende Vielzahl der an sie herantretenden Probleme nicht priorisieren und gehen an
169 der Last kaputt.
- 170 ■ Die Apostel leiten, indem sie eine klare Delegation definieren: *»So seht euch nun*
171 *um, Brüder, nach sieben Männern unter euch, von [gutem] Zeugnis, voll Geist und*
172 *Weisheit, die wir über diese Aufgabe setzen wollen!«* Erkennt Ihr die doppelte De-
173 legation? Es wird sowohl die eigentlich zu erledigende Aufgabe delegiert – als auch
174 die Selektion derer, die diese Aufgabe erfüllen sollen.
- 175 ■ Die Apostel leiten geistlich, indem sie die Kriterien benennen, die die gesuchten
176 Männer erfüllen sollen. Die Gemeinde wird mit in die Selektion hineingenommen,
177 u.a. wohl deshalb, weil die Apostel nicht alle Leute kennen und erst recht nicht de-
178 ren Qualifikation. Denkbar ist aber auch, dass sie auf diesem Weg auch dem Murren
179 begegnen: Indem die Leute, die das Problem haben, mit in die Problemlösung hin-
180 eingenommen werden, ändert sich deren Blickwinkel auf das Problem und die
181 Wertschätzung der Leitung kann zunehmen.

182

c) Exkurs: Die Weisheit des Alten Testaments im Neuen Bund nützlich gemacht

183

184 Aber die Weisheit haben die Apostel womöglich von einem Ratgeber des Alten Bundes
185 übernommen: Einige von Euch kennen 2Mose 18, wo Jitro seinen Schwiegersonn Mose
186 besucht. Er beobachtet ihn bei der täglichen Führungsarbeit: Vom Morgen bis zum
187 Abend bildet das Volk lange Warteschlangen vor dem Richterstuhl Moses, um in ir-
188 gendwelchen Angelegenheiten Rechtsprechung zu erfahren. Nachdem sich Jitro das
189 ansieht, sagt er *»Die Sache ist nicht gut, die du tust. Du reibst dich auf, sowohl du als*
190 *auch dieses Volk, das bei dir ist. Die Aufgabe ist zu schwer für dich, du kannst sie nicht*
191 *allein bewältigen«*

192 Jitro hat hier zwei Dinge vor Augen:

- 193 • Es ist nicht gut, wie Du Deine Arbeit erledigst. Nicht, dass Du inhaltlich mit Deinen
194 Urteilen falsch liegst. Es ist Deine Arbeitsweise und Dein Selbstverständnis, die
195 falsch sind. Du forderst täglich von dir etwas ab, was nicht zu schaffen ist. Du reibst
196 dich auf – das kann man auch übersetzen: Du wirst welk sein – erschöpft, ausge-
197 lutscht. Heute würde man womöglich von ausbrennen reden. Wie weise ist doch
198 Jitro, der jahrzehntelang selbst ein Leiter war, und zwar ein heidnischer Priester².
- 199 • Der zweite Aspekt, den Jitro vor Augen hatte, war das Volk selbst: *»Du reibst dich*
200 *auf, sowohl du als auch dieses Volk, das bei dir ist.«* Nicht nur Mose geht kaputt,
201 sondern auch das Volk wird frustriert werden: durch den erschöpften Mose einer-
202 seits, und durch die lange Wartezeiten, bis es endlich vorangeht. Überarbeitete
203 Leiter sind nicht gut für eine Gemeinde!

² 2Mo 18,1; 2,16-21; 3,1. Ich gehe davon aus, das Jitro durch die Ereignisse in Ägypten selbst zu einem Jahwe-gläubigen wurde (vgl. 2Mo 18,9+12).

204

3) Die Berufung und Einsetzung (Verse 5–6)

205

a) Die Kommunikation mit der Gemeinde

206

Es ist beachtenswert, wie Lukas die Stimmung nach dieser Ansage beschreibt. Niemand wirft den Aposteln Arroganz vor (»die sind sich wohl zu fein für die Tischarbeit!«) Stattdessen beginnt Vers 5 mit »Die Rede gefiel der ganzen Menge.« Wie schön, wenn Leitung redet und die Gemeinde das dann gerne annimmt. Das ist ein komplizierter Mechanismus, und nicht immer passt alles:

211

- Manchmal ist die Rede nicht so, dass sie überhaupt irgendjemandem gefallen kann;

212

- Manchmal ist die Gemeinde nicht bereit, eine eigentlich gute Rede auch anzunehmen.

213

214

b) Die Berufenen

215

Man könnte einiges zu den Brüdern sagen, die hier von der Gemeinde berufen werden. Alle Brüder sollten nach der apostolischen Weisung voll Geist sein, aber bei Stephanus wird dies besonders betont. Vielleicht war er der Führer dieser »Glorreichen Sieben«.

216

217

218

Es wurde darauf hingewiesen, dass die Namen der Berufenen keine jüdischen Namen sind –womöglich ein Hinweis darauf, dass sie alle aus der Gruppe der Hellenisten stammten. Das ist aber nicht zwingend, da Mehrfachnamen damals durchaus üblich waren, siehe z.B. Simon Petrus und andere.

219

220

221

222

Schlussendlich ist entscheidend, dass die Gemeinde sieben Leute erwählte und unsere Neuglieder vom Heiligen Geist nicht gestillt wird, wie sie das genau anstellten.

223

224

c) Die Einsetzung (Vers 6)

225

Die Apostel leiten, indem sie die nach ihrer Maßgabe Gefundenen anerkennt und sie mit Gebet und Handauflegung einsetzt.

226

227

Dies ist nicht nur ein emotional erhebender Moment. Das Gebet drückt aus, dass die Glorreichen Sieben Unterstützung von Gott für den Dienst benötigen –auch wenn sie bereits voll Geist und Weisheit waren (siehe die Kriterien).

228

229

230

d) Was genau war ihre Aufgabe?

231

Aber wenn man den Einsetzungsakt und noch einmal die Kriterienliste betrachtet, merkt man schnell, dass hier größeres geschehen ist, als nur ein paar Kellner einzustellen.

232

233

234

Die sieben haben sich sicherlich nicht um das tatsächliche Bedienen der Tisch gekümmert – unmöglich bei über zehntausend Leuten! Sie hatten eine Leitungsfunktion übertragen bekommen: »die wir über diese Aufgabe setzen wollen«. Die Sieben sollten organisieren, dass alles richtig läuft –sie hatten also über ein eingeschränktes Gebiet Leitungskompetenz erhalten. Deswegen müssen sie geistliche Qualifikationen erfüllen! Deshalb wird mit Handauflegung eingesetzt. Dieser Akt war kein beiläufiger Akt, sondern etwas, was als Signal an die ganze große Gemeinde wichtig war: Diese sieben handeln jetzt im Auftrag der Apostel und der Gemeinde. Was ihren Aufgabenbereich anbetrifft, ordnet Euch ihnen unter!

235

236

237

238

239

240

241

242

243

Die Apostel haben also eine Kompetenz an Nicht-Apostel übertragen: Ein abgegrenztes Aufgabengebiet und die Kompetenz, dieses zu ordnen und zu regeln. Die Glorreichen Sieben waren nicht zuständig für alle Aufgaben, sondern eben jene wichtige Angelegenheit, die die Einheit der Gemeinde ausdrücken sollte und die eine bereits eingetretene Gefahr der Spaltung abwehren sollte. Es ist also eine durchaus verantwortungsvolle Aufgabe.

244

245

246

247

248

249 **4) Das Ergebnis (Vers 7)**

250 Das Interessante ist, dass Lukas es nicht für nötig erachtet, die weitere Arbeitsweise
251 der Sieben zu beschreiben. Die Brüder haben ihren Dienst getan. Er beschreibt in ei-
252 nem Satz, der eigentlich viel zu kurz ist, was das Ergebnis des ganzen war: Vers 7.

253 Vergleiche die Wortwahl von Lukas in V2 und V7. Warum wollten die Apostel das Prob-
254 lem nicht selber lösen? Was war das Ergebnis?

255 Lukas fasst zusammen, dass »das Wort Gottes wuchs« – eine eigenartige Formulie-
256 rung. Wuchsen die Schriftrollen auf 150% ihres Volumens an? Nein, die Verkündigung
257 und die Auswirkung der Verkündigung, nämlich Buße und Glaube, nahmen zu.

258 Wie Recht hatten die Apostel:

- 259 ■ Sie vernachlässigten ihre primäre Aufgabe nicht, sondern praktizierten sie!
- 260 ■ Sie taten weiterhin den Gebet und den Dienst des Wortes (V4) = Predigt, Seelsorge

261 Und weil sie ihre Aufgaben und Prioritäten im Blick hatten, wuchs das Wort Gottes.
262 Und was war davon das Ergebnis? Die Zahl der Jünger mehrte sich: Bekehrungen!

263 **IV) Ausblick**

264 **1) Kriterien für Diener**

265 In der späteren Ausbildung von Gemeinde und notwendigen Strukturen werden Krite-
266 rien für Diener festgelegt (1Tim 3).

267 Solche „Diener“ sind nicht nur gelegentliche Dienende. Der allgemeine Begriff kann
268 auch als Amtsbezeichnung verwendet werden – wie aus solchen Kriterienlisten oder
269 Grußformeln in Briefen z.B. Phil 1,1 ersichtlich wird. Zu Beginn der Apostelgeschichte
270 wurde eine gute, geistliche Lösung für ein akutes Problem geschaffen. Später wurde
271 eine Unterstützung der Gemeindeführung (bislang: Apostel, später: Älteste) erforder-
272 lich und vom Heiligen Geist mit entsprechenden Gnadengaben ausgerüstet. Dies sind
273 dann die „Diakone“.

274 **2) Aufgaben der Ältesten**

275 ... (nur mündlich ausgeführt, siehe Audio)

-
- ^a Teil 1 einer Auftragsarbeit: Auf einer Freizeit der Gemeinde Görlitz (Juni 2016) sollten zwei Abschnitte exegetisch behandelt werden.
 - ^b During the reign of the Syrian king Antiochus Epiphanes (second century bc), Palestine was subjected to an intensive “Hellenizing” program. Many citizens of Jerusalem compromised or disregarded their religious heritage under the strong social and economic pressure to “be Greek” in every possible way: Walter A. Elwell und Philip Wesley Comfort, *Tyndale Bible dictionary*, Tyndale reference library (Wheaton, IL: Tyndale House Publishers, 2001), 65.
 - ^c παραθεωρέω (paratheoreo) Rudolf Kassühlke und Barclay M. Newman, *Kleines Wörterbuch zum Neuen Testament: Griechisch-Deutsch* (Deutsche Bibelgesellschaft, 1997), 140.